

**Konzept der hundegestützten Pädagogik
an der Reinickendorf-Schule (Angersbach)
und Gudrun-Pausewang-Schule (Maar)**
(Dezember 2016)



Ein Hund in der Schule? Warum?

Für ein gelingendes Miteinander ist sowohl die verbale als auch die nonverbale Kommunikation von größter Bedeutung. Aufgrund der Veränderungen in unserer Gesellschaft haben viele Kinder (und Erwachsene) heutzutage nicht ausreichend Möglichkeit, positive Kommunikationsweisen zu erleben und damit zu erlernen. So gilt es (auch) in der Schule, den Beziehungsaspekt zu betonen, Kommunikationskompetenzen zu fördern und empathisches Miteinander zu erlernen und zu erleben. Dabei muss der Respekt gegenüber unseren Mitmenschen und der uns umgebenden Natur mit Pflanzen und Tieren und all ihren Bedürfnissen als Ausgangsbasis für das Leben gelten.

Kinder benötigen authentische Bezugspersonen, die sie in ihrer Einzigartigkeit respektieren, um sich gesund zu entwickeln und um sich als Individuum definieren zu können. Verschiedene Tiere können diese Prozesse in besonderer Weise unterstützend begleiten. Insbesondere Hunde, die soziale Rudelwesen sind, bieten Kindern echte Kommunikation an. Sie nehmen den Menschen so an, wie er ist, ohne Urteile aufgrund äußerer Erscheinung zu treffen. Aus u. a. diesem Grund gehen die meisten Schüler auf einen Hund viel schneller zu, als auf einen unbekannten Menschen. Für Kinder mit Kontaktschwierigkeiten ergibt sich damit eine besondere Chance.

Die freie Zuwendung des Hundes und sein Befolgen von Befehlen wirkt sich positiv auf das Selbstwertgefühl der Schüler aus, da sie sich uneingeschränkt als Person angenommen fühlen und lernen, eigene Anliegen freundlich, aber auch mit der notwendigen Entschlossenheit vorzutragen.

Die Kommunikationskompetenzen, die beim Umgang mit dem Hund erworben werden, können durch genaueres Beobachten von Mimik und Körpersprache bzw. deren bewusstem Einsatz auch auf die Kommunikation mit Mitmenschen übertragen werden und damit Sozialkontakte günstig beeinflussen. Der Hund selbst bewirkt auch die Kommunikation der Kinder untereinander über das Tier und fördert somit Kontakte.

Auch Rücksichtnahme, die Schüler gegenüber dem Tier zeigen, kann auf Mitschüler übertragen werden. Hunde reagieren auf rücksichtsloses Verhalten mit vorsichtigem Rückzug. Damit zeigen sie Kindern auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise, dass ihnen unkontrollierte Aggressionen selbst schaden. Dennoch sind die Kinder nicht verletzt. Die grundsätzlich fast bedingungslose Akzeptanz des Tieres macht die Kritik leichter annehmbar.

Außerdem hilft das Streicheln des Tieres durch Entspannung beim Abbau von Trauer, Aggression, Stress und Depression.

Hunde bieten eine hier nur in Ansätzen darzustellende Vielzahl von Möglichkeiten, die Arbeit des Pädagogen / der Pädagogin im Schulalltag zu unterstützen, wenn gute Grundvoraussetzungen gegeben sind.

Was ist ein Schulhund?

Der Begriff „Schulhund“ wurde bisher noch nicht einheitlich definiert. Hier wird davon ausgegangen, dass es ein Hund ist, der aufgrund von Charaktermerkmalen und Ausbildung speziell für den Einsatz in der Schule geeignet ist. Es ist ein gut erzogener und sozialisierter Hund, der einen hohen Stresspegel ertragen kann, ohne Anzeichen von Aggression zu zeigen. Der Hund begleitet die Lehrerin, die Halterin des Tieres und gleichzeitig Trainerin ist, zur Schule. Als Team tragen beide dazu bei, den Lernprozess der Schüler positiv zu beeinflussen und deren Sozialkompetenz und körperliches Wohlbefinden im Gesamtsystem Schule zu fördern.

Grundvoraussetzungen von Hund und führender Lehrkraft

Charakter der Schulhunde Mèche und Luca

Nicht jeder Hund eignet sich für den Einsatz in der Schule. Daher wählte Frau Raabe ihre Hündin Mèche, die sie als Welpen zu sich holte, auch im Hinblick auf die voraussichtliche Eignung für den Einsatz in der Schule gezielt aus. Luca ist Mèches Tochter und ebenfalls auch im Hinblick auf den Einsatz in der Schule in der Familie verblieben.

Beide Hündinnen sind Berger des Pyrénées. Dabei sind sie nicht in allen Bereichen typische Vertreterinnen ihrer Rasse, denn diese Hunde gelten als eher vorsichtig, schreckhaft und Fremden gegenüber misstrauisch. Aufgrund Mèches selbstbewussten Charakters, gelungener Sozialisation und guter Ausbildung konnte sie die unten aufgeführten Eigenschaften festigen bzw. entwickeln und meistert ihre Unterrichtseinsätze ausgesprochen souverän. Die für die Arbeit in der Schule notwendigen Charaktereigenschaften hat sie auch an ihre Tochter Luca weiter gegeben.

Mèche ist am 23.11.2008 geboren. Sie hat die Begleithundeprüfung in 2010 absolviert.

Luca ist am 21.10.2012 geboren. Sie hat die Begleithundeprüfung 2015 und die BGH 1 in 2016 absolviert.

Mèche und Luca erfüllen die nachfolgenden Grundbedingungen, die als Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatzes der Tiere in der Schule gelten:

- keinerlei aggressive Ausstrahlung
- am Menschen orientiert
- kein Herdenschutztrieb
- gehorsam
- ruhiges Wesen (– wobei Mèche und Luca auch sehr agil sein können)

- absolut verträglich mit Kindern und anderen Tieren
- keinerlei Beißansätze
- nicht sehr geräuschempfindlich
- keine besonders starke Speichelabsonderung

Team Lehrerin-Hund

Mèche und Luca sind die Hündinnen von Förderschullehrerin Frau Raabe. Sie werden von ihr in ihrer Familie zusammen mit einem weiteren Berger des Pyrénées (Tjou) artgerecht gehalten, versorgt und beschäftigt/trainiert. Alle „Belastungen“, die die Haltung der Tiere mit sich bringt, trägt Familie Raabe, die den Einsatz der Hunde als Schulhunde unterstützt.

Grundsätzlich werden Mèche und Luca nur in Begleitung von Frau Raabe in der Schule eingesetzt. Nur dieses Team verfügt über die notwendige Beziehungstiefe und Kommunikationsbasis, die notwendig sind, um den im Vordergrund stehenden, reibungslos verlaufenden Unterricht und eine überwiegend freie Interaktion zwischen Hund und Kindern zu gewährleisten sowie die Tiere gleichzeitig vor Überforderung durch Stress zu schützen. Die enge Bindung zwischen Lehrerin und Hunden ist die Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz der Hunde in der Schule. Die Vermeidung von Stress bei den Tieren bzw. die Begrenzung von Stress durch frühzeitiges Erkennen von Stresssignalen und entsprechendes Entgegenwirken durch die Lehrerin kann nur in einem gut eingespielten Team gelingen. Deshalb sollten Schulhunde nicht „verliehen“ werden und unter der Führung verschiedener Lehrkräfte beliebig eingesetzt werden.

Es versteht sich von selbst, dass Mèche und Luca durch Frau Raabe (und ihre Tochter Arlene) eine solide Grundausbildung erfahren haben, sodass ihr Gehorsam gewährleistet ist¹. Darüber hinaus hat Frau Raabe mit Mèche mehrere mehrtägige Fortbildungen zum und als Team Lehrerin-Hund besucht². Nur aufgrund der bisher erworbenen Kompetenzen des Teams kann die freie Interaktion der Hündinnen mit den Schülern deren Entwicklung positiv beeinflussen.

Die Hündinnen wurden bisher im Klassenverband und auch zur gezielten Förderung sozialer Kompetenzen, der Wahrnehmung und Motorik von Schülern in Einzel- oder Kleingruppenarbeit an der Reinickendorf-Schule eingesetzt. Auch eine Klassenfahrt haben die beiden schon begleitet. Besonders für zielgerichtete Arbeit ist die gute Teambildung Voraussetzung, zumal nur die Hundeführerin weiß, welche Stärken der jeweilige Hund in diese Arbeit einbringen kann.

Ab 2017 kommen die beiden Hündinnen nach sorgfältiger Vorbereitung der Hunde und Schüler/Schülerinnen auch an der Gudrun-Pausewang-Schule zum Einsatz, da Frau Raabe hier im Rahmen ihrer Arbeit als BFZ-Kraft an drei Schultagen tätig ist.

Je nach den aktuellen Gegebenheiten bringt Frau Raabe nur einen Hund oder auch beide Hunde zusammen mit in die Schule(n).

¹ Nachweise liegen vor

² Nachweise liegen vor

Grundbedingungen in der Schule

Die Schulleitung, die schulischen Gremien Gesamt- und Schulkonferenz haben dem Projekt „Hundegestützte Pädagogik an der Reinickendorf-Schule“ 2009 zugestimmt. Die Schüler und Schülerinnen der Reinickendorf-Schule befürworten das Projekt in höchstem Maße und auch die Eltern und Erziehungsberechtigten der Klassen von Frau Raabe konnten Mèche und Luca kennen lernen und haben sich einstimmig für den Einsatz der Hunde im Unterricht ausgesprochen.

Die Schulkonferenz der Gudrun-Pausewang-Schule hat dem Projekt am 10.10.2016 zugestimmt, sodass der Einführung der Hunde in den Schulalltag nach Abschluss der Elternbefragung hinsichtlich Hundehaarallergien auch hier nichts mehr im Wege steht.

Um den Stress der Hunde im Schulalltag zu reduzieren, können sich diese in den Klassenräumen und Lehrerzimmern grundsätzlich in „ihre“ jeweilige Ecke zurückziehen. Hält sich ein Hund auf „seinem“ Platz auf, darf er nicht gestört werden. Es gelingt den Schülern erfahrungsgemäß sehr gut, das Ruhebedürfnis der Tiere zu respektieren.

Auch das Einhalten weiterer Regeln sichert, dass sich Mèche und Luca während des Unterrichts weitgehend frei bewegen können. Diese Regeln werden mit den Klassen, in denen sie eingesetzt werden, im Vorfeld im Rahmen einer Unterrichtseinheit zum Thema „Hund“ erarbeitet, sodass die Schüler die Hintergründe der Regeln auf der Grundlage des für Hunde typischen Verhaltens verstehen. Dieses Wissen, die den Unterricht dauerhaft begleitende Reflexion des zu beobachtenden Verhaltens der Tiere und die freie Interaktion mit Mèche und Luca führen zu einer von Empathie gekennzeichneten Umgangsweise der Schüler mit den Hunden und befähigen sie darüber hinaus erfahrungsgemäß zu sicherem Kontakt mit Hunden und weiteren Tieren außerhalb der Schule.

Der (angeleitete) Umgang mit Mèche und Luca fördert offensichtlich nicht nur Empathie, Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme, Zuverlässigkeit, Kontakt- und Kommunikationskompetenzen gegenüber diesen speziellen Hunden, sondern darüber hinaus auch gegenüber Mitschülern und weitergehend gegenüber anderen Menschen und Lebewesen. So können Mèche und Luca einen kleinen Beitrag zu gelingendem, respektvollem und ethisch-moralischem Umgang mit Tieren und Menschen leisten.

Regeln zum Umgang mit Mèche / Luca (Formulierung aus Hundeperspektive)

Ich bestimme, bei wem ich sein möchte.

Wenn ich im Körbchen liege, möchte ich alleine sein. Rufe mich nicht.

Ein Hund – ein Kind! Ich möchte nur von einem Kind gestreichelt werden!

Bewege dich langsam, damit ich nicht erschrecke.

Wenn ich auf dich zu renne, bleib still stehen.

Sei leise – ich höre gut.

Lass nichts auf dem Boden liegen – ich finde alles.

Füttere mich nur, wenn es erlaubt ist.

Vor deinen Mahlzeiten musst du dir die Hände waschen.

Positive Wirkungen der Hunde

Seit Mèche und Luca mehrmals wöchentlich die Reinickendorf-Schule besuchen, lassen sich einige positive Veränderungen im Sozialverhalten der Schüler und Schülerinnen feststellen.

Zunächst ist zu erwähnen, dass die Mehrzahl der Schüler und Schülerinnen beim Gang über den Schulhof mehr oder weniger häufig Kontakt zu den Hunden aufnimmt. Ihr freundliches Wesen und das halblange, zum Streicheln einladende Fell bewirken, dass die Kinder und Jugendlichen gerne auf die Tiere zugehen, wobei einzelne Schüler/Schülerinnen ihren „Lieblingshund“ haben.

Das kurze Verweilen bei einem Hund wirkt oft wie eine kleine Pause vom sonst eher hektisch erlebten Schulalltag und bietet einen Moment der Entspannung und intensiven Selbst- und Fremdwahrnehmung. Die Schüler beobachten Mèches bzw. Lucas Verhalten (sowie den Umgang von Mitschülern mit den Hunden) sehr genau und stellen dazu viele Fragen. So lernen sie mit großer Motivation und schulen gleichzeitig unbemerkt taktile und visuelle Wahrnehmung sowie ihre Fähigkeiten zu Empathie, Rücksichtnahme, Kommunikation, Toleranz und das Sozialverhalten.

Im Klassenunterricht lassen sich darüber hinaus weitere positive Effekte feststellen:

- Auf dem Flur und vor den Türen wird deutlich weniger bzw. nicht mehr gedrängelt. Die Kinder gehen langsamer, da sie Mèche/Luca nicht bedrängen möchten.
- Der Geräuschpegel in der Klasse ist relativ niedrig. Die Kinder bemühen sich, leise zu arbeiten und ermahnen sich gegenseitig, auf den Hund/die Hunde Rücksicht zu nehmen.
- Türen werden grundsätzlich leise geschlossen.
- Es wird im Klassenraum nicht gerannt und gebalgt.
- Sind Mèche oder Luca in der Nähe, verhält sich jedes Kind möglichst ruhig, damit sie lange bleiben.
- Es wird nicht mit Stühlen gekippelt, denn Mèches/Lucas Pfoten könnten mit einem Stuhlbein verletzt werden und außerdem meiden die Hunde Kinder auf kippelnden Stühlen...
- Jeder fühlt sich dafür verantwortlich, dass nichts auf dem Boden liegt, das für die Hunde schädlich sein könnte.
- Die Kinder nutzen die Möglichkeit, notwendige kleine Auszeiten von ihrer Arbeit zu nehmen, indem sie Mèche oder Luca kurz streicheln, um dann wieder konzentriert weiter arbeiten zu können. Es besteht also nicht die „Notwendigkeit“ sich durch unerwünschtes/störendes Verhalten eine Ablenkung zu verschaffen.
- Ist ein Kind aufgrund einer momentan bestehenden emotionalen Belastung nicht in der Lage, am Unterricht teilzunehmen, leisten die Hunde diesem Kind in der Regel gerne tröstend Gesellschaft und helfen so, wieder „ins Lot“ zu kommen. Hierbei zeigen sich kleine Unterschiede zwischen den Hündinnen in der Beziehung zu den einzelnen Kindern.
- Die Kinder lernen durch die Einhaltung der Hunderegeln Verantwortung für das Wohlergehen eines Tieres zu übernehmen. Hierzu trägt auch die tägliche Versorgung des Hundes/der Hunde mit frischem Wasser durch den „Hundediener“ bei.

- Bei einem Spaziergang hat das Kind, das eine Hund führt, auch die Aufgabe, die „Hinterlassenschaften“ ordnungsgemäß zu entsorgen. Selbst diese Aufgabe wird mit Selbstverständlichkeit erfüllt!
- Der Kontakt mit Mèche und Luca schult die motorische und taktile Wahrnehmung.
- Die Kinder schulen durch die Beobachtung von Mèches und Lucas Verhalten und Körpersprache ihre sozialen Fähigkeiten und ihre Kommunikationskompetenz im Kontakt mit dem Hund. (Es ist zu erwarten, dass sie diese Beobachtungsgabe im Kontakt mit Mitschülern nutzen und damit Kommunikation positiv beeinflusst wird.) Auch bieten die Tiere vielfältige Sprechansätze.
- Die Kinder gewinnen Selbstbewusstsein und stärken ihr Selbstwertgefühl durch den Umgang mit den Hunden, denn diese urteilen nicht aufgrund von äußerer Erscheinung oder sprachlichem Ausdrucksvermögen. Sie nehmen die Kinder so an, wie sie sind. Sie stellen keine Forderungen, sodass ein unbelasteter Kontakt möglich ist.
- Die Kinder kommen gerne zur Schule.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Mèche und Luca in der Reinickendorf-Schule die Entwicklung von Sozialverhalten und der sozialen Integration nicht nur in der von ihnen begleiteten Klasse deutlich begünstigen.

Mit einer ebensolchen Entwicklung ist an der Gudrun-Pausewang-Schule zu rechnen, an der die Hunde ab 2017 zum Einsatz kommen werden.

Infektionsprävention

Die Infektionsprävention im Umgang mit den Hunden sollte zweigleisig erfolgen:

1. Gesundheitsfürsorge für das Tier

- Die Hunde werden artgerecht versorgt und gepflegt.
- Die Hunde erhalten notwendige Impfungen (insbesondere die Tollwut-Impfung) in empfohlenen Zeitabständen, also jährlich.
- Die Hunde werden regelmäßig entwurmt.
- Die Hunde erhalten eine vorbeugende Behandlung gegen Ektoparasiten. Sollten dennoch Flöhe, Zecken oder Milben das Tier aufsuchen, werden diese zeitnah entfernt.
- Die Gesundheit und der Impfstatus der Tiere werden jährlich vom Tierarzt dokumentiert.

2. Schulung und Verhalten der Menschen

- Rücksichtsvoller und artgerechter Umgang mit den Hunden, um Kratz- und Bisswunden zu vermeiden.
- Hände regelmäßig, besonders vor der Nahrungsaufnahme und nach der Kotbeseitigung, waschen.
- Die Hunde erhalten keinen Zugang zur Küche.
- Der direkte Kontakt der Hunde zu Menschen mit allergischen Reaktionen wird vermieden.

Es entstehen keine besonderen Anforderungen an den Reinigungs- und Hygieneplan der Schulen.

weiterführende **Literatur** für Interessierte

www.schulhundweb.de

Agsten, L.: HuPäSch, Hunde in die Schule – und alles wird gut?; Books on Demand GmbH, Norderstedt 2009

Frömming, H.: Die Mensch-Tier-Beziehung – Theorie und Praxis tiergestützter Pädagogik; VDM Verlag, 2006.

Guttmann, G. Einfluss der Heimtierhaltung auf die nonverbale Kommunikation und die soziale Kompetenz bei Kindern. In: Die Mensch-Tier-Beziehung, Wien 1983

Olbrich, E. Otterstedt, C. (Hrsg): Menschen brauchen Tiere – Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie; Kosmos, Stuttgart 2003

Vanek-Gullner, A.: Lehrer auf vier Pfoten. Theorie und Praxis der hundegestützten Pädagogik; Obv&Hpt, Wien 2007